

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
3 (1878)**

24.9.1878 (No. 299)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905987)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Recламe mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpusszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postämtern und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Hansenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; C. Schlotte in Bremen; Joh. Neudorfer in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schlichter in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o. 299.

Brake, Dienstag, 24. September 1878.

3. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf das am 1. October beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hiermit ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mark, zu welchem Preise alle Postämter und Briefträger, sowie die unterzeichnete Expedition Bestellungen jederzeit entgegen nehmen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die „Braker Zeitung“ bis zum 1. October unentgeltlich zugesandt.

Brake.

Die Expedition.

Rundschau.

* Die Eisen-Enquetekommission hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Es ist gewiss von Interesse, einen Blick auf die Organisation der Kommission und ihr Präsidium zu werfen. Der Präsident derselben, Herr Oberberghauptmann Serlo, der als Berghauptmann eine lange Reihe von Jahren dem schlesischen Industrie-Miniere vorgestanden hat, ist in volkswirtschaftlichen Kreisen durch seine gründlichen Kenntnisse, seine ganze geistige Begabung und seinen frischen objectiven Blick auf das Vortheilhafteste bekannt. Herr Serlo ist auch in seiner siesischen Stellung, die ihm reiches Material zur Beurteilung der Eisenzollfrage darbot, kein Schutzgöllner geworden. Wie hätte das auch sein sollen! Er hätte nicht nur mit seiner eigenen, sondern mit der Vergangenheit des ganzen höheren preussischen Beamtenstandes brechen müssen, in dem er groß geworden ist, und das eine allmählig zum Freihandelsstuflein ansteigende Stufenleiter darstellte. Nun hat Herr Serlo zur Zeit der Wahlen an einen Wähler einen Brief über die Eisenzollfrage geschrieben, der nicht zur Veröffentlichung bestimmt war, und in welchem

er ausführte, daß die materiellen Folgen einer etwaigen Wiedereinführung der Eisenzölle nach irgend einem Sage die Hoffnungen der Produzenten zwar nicht erfüllen würden, daß aber eine Wiedereinführung dennoch zur Beruhigung der Gemüther erwünscht sei. Man sieht, es hat hier der Staatsmann über den Volkswirth einen kleinen Sieg davon getragen. Der Ausspruch scheint Herrn Serlo nichtsbekanntlicher verdacht zu sein, denn er hat es für angezeigt erachtet, in der ersten Sitzung der Commission sich darüber auszusprechen, sich zu der in jenem Briefe ausgesprochenen Ansicht zwar redlich zu bekennen, aber hinzuzufügen, daß er selbstverständlich die Verhandlungen der Commission in strengster Objectivität leiten werde. Das Letztere halten auch wir für selbstverständlich, aber die Frage können wir hierbei nicht unterdrücken, ob dem Hölle zur „Beruhigung der Gemüther“ oder zur Füllung der Staatskasse, oder zur Unterstützung der Industriellen erhoben werden. Die beiden letzten Motive können wir verstehen; nicht ganz so glücklich sind wir vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus in Bezug auf die Beruhigung der Gemüther. Wie die Entscheidung der Commission auch ausfällt, wir hoffen, daß uns zur Begründung derselben wenigstens lediglich wirtschaftliche Motive vorgeführt werden.

* Wir hören, daß der Abgeordnete v. Bennigsen am Mittwoch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt hat. Man will daraus schließen, daß seitens der Regierung eine Annäherung an die Nationalliberalen gesucht wird, welche Letztere nicht abgeneigt scheinen, unter bestimmten Voraussetzungen, worunter natürlich der Eintritt nationalliberaler Männer in die Regierung nicht zu verstehen ist, die dargebotene Hand anzunehmen. In der Sozialistengesetz-Kommission wird es bemerkt, daß die Konserwativen, die seit der Präsidentswahl voller Wuth auf die Nationalliberalen waren, mit letzteren eine Annäherung suchen, wie denn auch die Haltung der Reichsregierung den von

Lasster gestellten Amendements gegenüber — nachdem Lasster noch während der Wahlkampagne als Hauptreichsfeind hingestellt wurde — wieder eine durchaus entgegenkommende geworden ist.

* Vom Okkupations-Kriegsschauplatz liegen heut ungewohnt erfreuliche offizielle Nachrichten aus Wien, 19. u. 20. d. datirt, vor. Die erste lautet: Generalmajor Reinländer meldet aus Zabasse von heute Abend 7 Uhr, daß die Festung Vrhacs heute capitulirt hat. Die kaiserlichen Truppen haben Nachmittags 4 Uhr die Festung besetzt und daselbst fünf Geschütze, darunter vier von schwerem Kaliber, und eine Anzahl anderer Waffen, sowie Munitionsvorräthe vorgefunden. Von regulärem türkischem Militär befanden sich ein Stabsoffizier und die Bedienungsmannschaft für die Geschütze in der Festung. — Des Weiteren wird offiziell gemeldet: Einem Telegramme des FML. Ivanovic vom 19. d. M. zufolge ist die Pazifikation der Herzegowina als durchgeführt zu betrachten. FML. Ivanovic brach am 11. d. M. mit dem größten Theile seiner Division von Mostar auf und unternahm einen Zug nach den wichtigsten Ortschaften der östlichen Herzegowina, um auch dort die Pazifikation durchzuführen. Ueber Domanovic, Stolac, Dabar, Fatnica und Bela Rudina gelangten die Truppen nach anstrengenden Marschen durch sehr schwieriges Terrain mit vielen Defileen am 16. d. nach Bilek und besetzten diesen als Knotenpunkt der Wege wichtigen, mit besetzten Wachthäusern umgebenen Ort ohne Widerstand. Ivanovic setzte mit dem größeren Theile der Division den Marsch gegen Trebinje fort, während eine Kolonne nach Gado-Metofia dirigirt wurde, woher schon früher eine Unterwürfigkeitserklärung eingetroffen war. Die Truppen erreichten am 18. d. M. Trebinje und traten in unmittelbare Verbindung mit der bereits daselbst befindlichen Brigade Nagh. Gemeinschaftlich mit dieser beabsichtigt Ivanovic gegen Korjenice Klobek vorzurücken, um den Widerstand der dortigen Insurgenten zu brechen, was ihn

Das Geisterglöckchen von Cellerick.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Barbara starrte mit trockenen Augen vor sich hin, als sähe sie das Bild, welches Lady Theresa vor ihr entrollte, in Wirklichkeit vor sich. Ihre halb geöffneten Lippen waren bleich, aber kein Laut kam über dieselben.

„Sie sehen“, fuhr Lady Theresa fort, „wie Ihr Vater und ich auf Sie blicken, um für unsere Herzen Trost und Ruhe zu holen, wenn irgend ein Umstand die Vergangenheit mit all' ihren traurigen Erinnerungen aufzutrübten sollte. Ich sehe Sie wie einen Friedensboten zwischen Cellerick und Vormons verstehen, die Falten auf der Stirn des alten Mannes glätten, den Groll aus seinem Herzen scheuchen und Sonnenschein bringen in diese düsternen Räume, besonders auch für Lady Tregetha, eine schwergeprüfte — eine treue, duldsame Frau, welche freundlich und mit Aufopferung für Ihre Mutter gesorgt und sie gepflegt hat.“

Bei der Erwähnung ihrer Mutter brach Barbara in heftiges Weinen aus. Lady Theresa ahnte nicht, welche Last auf dem jungen Herzen lag.

„Wenn Sie uns verlassen, Barbara“, sprach sie weiter, „und ein herber Schmerz klang leise durch ihre

Stimme, „treiben Sie Ihren Vater zurück in seine Verzweiflung, machen ihn schwer fühlen, was er an Ihrer Mutter gesündigt. Sie vereiteln den Schritt, den er gethan, seine erste Heirath als rechtsgültig zu erklären, mich aber geben Sie der Schande Preis. Bedenken Sie, daß ich heute von den Lippen des Mannes, der fünfzehn Jahre meine Gatte gewesen, gehört habe, daß ich keine Anrechte an ihn habe. Dies that er Ihrewegen! Obwohl er mich von ganzem Herzen liebt, ließ er es doch darauf ankommen, mich zu verlieren, er erniedrigte sich selbst und mich um Ihrewillen.“

Ihr Arm, der sich zärtlich um des Mädchens schlante Taille geschlungen, glitt kalt an ihr nieder, und sich halb abwendend, trat sie einen Schritt zurück.

Barbara stand regungslos da, aber in ihrem Innern stritten die selbstsamten und widerstrebbendsten Gefühle. Wie konnte sie Lady Theresa sagen, was ihr Herz so sehr bedrückte? Sie sah wieder das blasse Gesicht ihrer Mutter und vernahm wieder jenes Geflüster einer unbekanntem Stimme, welches ihr sagte, daß sie freiwillig starb, um einen Schuldigen zu schützen. Wenn dieser Gedanke Wahrheit werden sollte, konnte sie niemals glücklich werden; sie konnte nicht Walter's Gattin werden mit einem so schrecklichen Geheimniß auf ihrem Herzen, mit einem solchen Fleden auf ihrer eigenen Familie, wohl aber konnte sie bei ihrem Vater bleiben.

„Welche Antwort kann ich erwarten?“ fragte Lady Theresa.

„Ich kann noch nicht antworten“, rief Barbara, ihre Hände ringend. In diesem Augenblicke durchzuckte sie plötzlich ein Gedanke, und hastig fügte sie hinzu: „Ich bitte um die Vergünstigung, Rosa sehen zu dürfen. Witten Sie Lady Tregetha, mich zu ihr zu lassen. Dann sollen Sie auch bald meine Antwort haben.“

Verwundert über dies Verlangen, ging Lady Theresa hinaus, Barbara ihren Gedanken, ihrem Schmerz und ihren Hoffnungen überlassend.

Wenige Minuten später befand sich Barbara in einem Zimmer, in dem Lady Tregetha, aus einem anstößenden Zimmer kommend, dessen Thür offen stand, ihr entgegentrat. Das freundliche, sanfte Wesen der Lady, die hier waltende wohlthuende Ruhe, die frische, mit Blumenbust erfüllte Luft wirkten wie Balsam auf das wunde Herz Barbara's.

„Seien Sie recht ruhig, ich vertraue Ihnen Rosa's Leben an.“

Mit diesen Worten geleitete Lady Tregetha Barbara in das andere Zimmer, an der Thür umkehrend.

Barbara blieb unwillkürlich stehen, als sie Rosa auf dem Bett liegen sah. War das wirklich Rosa — die fröhliche, leichtfertige Rosa? Ihre Schönheit war durch die ausgefallenen Leiden entschwunden, die rothen Wangen waren bleich und eingefallen und die sonst so strahlenden Augen blickten matt und trübe, leuchteten aber in feierhafter Freude auf, als sie Barbara entdeckte. Lächelnd streckte sie der Eintretenden die Hand entgegen.

durch die bisher jederzeit, besonders während des eben erwähnten Marsches bewährte loyale und korrekte Haltung der Montenegriner wesentlich erleichtert werden wird. Bei dieser Unternehmung wurde nirgends ein bemerkenswerther Widerstand getroffen. Ueberall wurden die Behörden und die politische Verwaltung organisiert und ist hiermit die Passifikation im Wesentlichen als beendet anzusehen. Die Aufgabe der kaiserlichen Truppen wird auf längere Zeit darin bestehen, die Bevölkerung vor den herumstreifenden Banden zu schützen, die Autorität der eingesetzten Behörden zu unterstützen und die Reparitur der Flüchtigkeits durchzuführen. Feld-Marschall-Lieutenant Stauberich beendete ohne Unfall die Entwaffnung des Kaimakales Friedro. . . Soweit die offizielle Darstellung, zu deren rosenfarbenen Colorit der Vorsicht halber wohl noch einige dunklere Schattierungen hinzugefügt werden müssen. Man bemerke, die erwartete „korrekte Haltung der Montenegriner“, sowie die „herumstreifenden Banden.“ Immerhin ist die Versicherung: „die Herzegowina ist passiviert“, blühend genug formuliert, so daß man derselben wohl ein gewisses Vertrauen schenken darf.

Brake. Im Laufe dieses Jahres hat sich das Fahrwasser der Weser unterhalb Bremen recht günstig ausgebildet. Kommen wir Ende des vorigen Jahres berichten, daß unter Benutzung der Fluth (ordinär Hochwasser) Schiffe mit einem Tiefgang von 2 bis 2,3 Meter nach Bremen fahren könnten, so gestattet nunmehr die Beschaffenheit des Fahrwasser Schiffe mit einem Tiefgang von 2,6 Metern (9 Fuß) den regelmäßigen Zugang zur Stadt Bremen. Für 1880 heißt man das Fahrwasser dahin zu verbessern, daß Schiffe mit einem Tiefgang von 10 Fuß die Stadt erreichen können.

Verne. Die starke Sturmfluth am Montag und Dienstag v. M. hat an den Aufendeichen, zumal an der Weser viel Schaden angerichtet. So soll die Wilhelmsplate bei Drededorsf so schnell unter Wasser gestanden haben, daß es nicht möglich gewesen, das darauf weidende Vieh in Sicherheit zu bringen und somit circa 50 Stück Hornvieh in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Das am Aufendeich befindliche Heu ist fast sämmtlich mit weggeschwemmt. Auch an der Punte mußte man bedacht nehmen das Vieh dem andrängenden Wasser gegenüber zu entziehen. Von den zu Lichtenberg gehörenden Wiesen mußte das Vieh weggenommen werden, da auch hier das Wasser überhand nahm. Ueber das Hochwasser wird aus dem nördlichen Nevertand geschrieben: Der am Montag aus Westen wehende Sturm trieb das Seewasser bis zu einer Höhe auf, wie wir es in diesem Sommer noch nicht erlebt haben. Am Mittag war, wie der „Gem.“ mittheilt, die Fluth kaum in die Gräben gedrungen, eine Stunde später überfluthete die wilde See bereits den ganzen Aufengraben, und zwischen 2 und 3 Uhr stand das Wasser 3 bis 4 Fuß hoch am Deiche. Viele Häuser und lange Schwaden gemähten Auefelds wurden fortgespült, Dammfähle, Hecken und Wasserfässer tanzen lustig in östlicher Richtung auf den Wellen fort, und am Außenbeiche sah es fast aus, wie auf einem Viehmarkt; Rindvieh und Schafe wurden theils am Deiche fest „getüddert“, theils heerdenweise landeinwärts getrieben. Als das

Wasser ein wenig gefallen war, und der hintere höher liegende Theil des Grodens wieder zum Vorschein kam, loofete man dort dreizehn ertrunkene Schafe an den Deich, von welchen elf dem Landwirth Th. Janßen gehörten; weiter nach Osten sollen auch zwei Käiber fortgetrieben sein.

Vermischtes.

Einschreibebriefe werden vom 1. October d. J. ab auch außerhalb der für den Schalterverkehr bestimmten Dienststunden bei den Postanstalten angenommen, wenn es dem Absender darauf ankommt, dieselben mit einem Zuge zur Absendung zu bringen, welcher in der Zeit abgeht, wo die Schalter geschlossen sind. Die Postverwaltung stellt dabei nur die Bedingung, daß zur Zeit der Einlieferung überhaupt noch ein Beamter bei der betreffenden Postanstalt dienstlich anwesend ist und erhebt für derartige außerhalb der Dienststunden angenommenen Einschreibebriefe eine besondere Gebühr von 20 Pfennig.

Wattenscheid. Ein schreckliches Verbrechen, ein Mordmord, hält die Gemüther hier in größter Aufregung. Wie die „Watt. Ztg.“ erzählt, hat in einer Bergmannsfamilie auf der benachbarten Lohrhaide, der Arbeitercolonie der Zeche Holland, ein Sohn die eigene Mutter erschlagen. Die Familie des Bergmanns Janßen war seit einigen Jahren dem Schnappsteusel verfallen. Namentlich war es die Mutter, welche dieser Leidenschaft fröhnte und öfters sehr betrunken war, worüber ihr der Mann und Sohn wiederholte Vorwürfe machten und mit Thätlichkeiten drohten. Am letzten Freitag Nachmittag war die Mutter wiederum fast sinnlos betrunken, worauf der Mann und der Sohn sie gemeinschaftlich schlugen und letzterer sie in den Keller stieß. Dort soll der unatürliche Sohn ihr mit einem Stock den Schädel eingeschlagen haben. Der Sohn ist verhaftet.

Eisleben. Der Bruder Nobilings, welcher früher in Schodwitz als Verwalter conditionirte und unter dem Verdacht der Mitwissenschaft bezüglich des meuchlerischen Attentates auf unseren Kaiser ebenfalls verhaftet, aber wieder entlassen worden war, ist wegen eines Vergehens, welches er beim Begräbniß seines Hundes begangen haben sollte, angeklagt gewesen, in der Sitzung des hiesigen Kreisgerichts am 16. d. M. indess freigesprochen worden. Derselbe war angeklagt, beim Begräbniß seines Hundes die Achtung vor religiösen Gebräuchen dadurch verletzt zu haben, daß er am Grabe derselben von einem Musikkorps habe „Jesus, meine Zuversicht“ spielen lassen. Es ist die Freisprechung deshalb erfolgt, weil der Angeklagte dies nicht beim Begräbniß selbst, sondern erst eine Stunde später gethan habe. Der Angeklagte soll angegeben haben, er habe den Hund so lieb gehabt und zu seiner Tröstung über den Verlust desselben sich den betreffenden Choral spielen lassen. (Leipz. Tagebl.)

Eine diebische Ratte. Den in Petersburg erscheinenden „Sowor. Wjest.“ wird in einem „Eingekandt“ folgender interessanter Vorfall mitgetheilt: In einem Gemüseladen war um die Mittagszeit der Lehrling, welcher augenblicklich allein im La-

den anwesend war, auf einer Bank eingeschlafen. Pflötzlich weckte ihn ein Geräusch. Er öffnete die Augen und sah, wie eine Ratte, einen silbernen Zwanziger im Munde, vom Ladentisch herunterprang und unter ein halbloses Dielenbrett sich verkroch. Der Junge hob das Brett mit Hilfe eines Beils auf und stürzte die Ratte wieder auf, welche fortlief. Unter dem Brett aber fand der Knabe eine Geldsumme von etwa 38 Rubel in Silber- und Kupfermünzen aufgehängt.

Hungersnoth auch in Australien. Unter der großen Dürre, welche in China und Indien die schreckliche Hungersnoth verursachte, hat auch Australien zu leiden. Einem Privatbriefe entnehmen wir, daß die Thiere in Neuholland aus dem Innern des Landes in großer Menge nach den Küsten kommen. So wurden an einem Tage über 6000 Kanguruhs erlegt, welche der Wasser- und Futtermangel nach der Küste getrieben hatte. Aus den Fellen wird ein gut wasserdichtes Sohlleder bereitet.

„Werden Sie denn nie in Ihrer Verführungssucht nachlassen?“ fragte man einen jungen Dandy. „Ja, ich glaube nicht; ich habe zu früh mit der Verführung begonnen. Ich erinnere mich der Zeit, als ich noch ganz klein war und wo ich meine Mama fragte: „Was wirst Du denn da durch das Fenster?“ und ich ihr antwortete: „Das was mir noch von dem Geld übrig blieb, das Du mir heute Abend gabst. Ich brauche es ja jetzt nicht mehr, da ich zu Bett gehe.“

Schiffs-Nachrichten.

† Brake, 20. Sept. Die deutsche Bark „Friedrich Hartwig“ ist am 18. Juli von Brisbane in Papete angekommen.

† Bremerhauer, 16. Sept. Der deutsche Kahn „Margaretha“, Bargmann, aus Brake, mit einer Ladung Roggen von hier nach Hoofst bestimmt, ist in der letzten Nacht auf der Robbenplate gestrandet. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung ist durch den Bootsführer „Geseimünde“ geborgen und hier gesendet. Der Kahn ist voll Wasser.

In See angesprochen.

† Brig „Gefine“, aus Cleflesh, Sd. steuernd, am 5. Sept. auf 39° N. und 74° W., durch den Dampfer „British Empire“, in Liverpool angekommen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen in Brake:

September

17. Dtsch. Etta, Affen, mit Städt. v. Vensjerfel.
19. „ Frau Hilke, Busch, mit Stgt. v. Hamburg.
19. Holl. Hendrika Krens, Janßen, mit Cement v. London.
19. Dtsch. Sophia, de Wall, leer v. Cleflesh.
23. „ Die zwei Gebrüder, Köhler, mit Früchten v. Glückstadt.
17. Dtsch. Margaretha, Wifens, leer n. Bremen.
18. „ Kina, de Bloom, leer n. Accumersiel.

„Barbara,“ sagte sie mit schwacher Stimme, „ich bin Dir eine falsche Freundin gewesen.“

Eine leichte Röthe zog über ihre Wangen, als Barbara sich zu ihr niederbengte und sie küßte.

„Ich bin Dir nicht böse,“ sagte die Letztere, „Du hast mich mein eigenes Herz kennen gelehrt.“

„Er ist zu Dir zurückgekommen, jetzt da ich krank und elend bin?“ fragte Rosa.

Barbara lächelte faul.

„Er ist für immer von mir gegangen und ich von ihm,“ antwortete sie. „Du hast ein gutes Werk an mir gethan. Ich habe diesen Mann nie geliebt; ich liebte meinen Cousin Walter.“

„Dann wirst Du ihn heiraten?“

„Nein; vielleicht heirathe ich nie. Rosa, liebe Rosa, ich wünsche, daß Du mir erzählst, auf welche Weise Du —“

Angst und Schmerz standen auf ihrem Gesicht geschrieben, ungeachtet ihrer Anstrengung dieselben zu verbergen. Rosa erschrak und zitterte.

„Du, ich kann nicht darüber sprechen, — es ist entsetzlich! Selbst meiner Mutter habe ich noch kein Wort davon gesagt.“

„Barbara's Herz schlug heftig.“

„Und dennoch bitte ich Dich, erzähle mir Alles,“ sprach sie mit gepreßter Stimme.

Erst nach längerem Stillsitzen Barbara's begann Rosa, anfangs mit stotternder Stimme, aber bald klarer und deutlicher:

„In jener entsetzlichen Nacht konnte ich nicht schlafen. Ein unerklärliches Etwas zog mich nach

Sir Malins' Zimmer. In ein schwarzes Tuch gehüllt, schlich ich durch die unheimlichen Räume und Gänge des Schlosses. Ich kam an Sir Euthberts Zimmer vorüber.

In diesem Theile des Hauses lag das Geheimniß von Cellerid verborgen. Es hieß, daß die Treppe nie benutzt würde und die Thür vernagelt sei; aber die Thatsache, daß sie heute geöffnet worden war, bewies, daß diese Annahme eine falsche war, vielleicht absichtlich verbreitet, um die Aufmerksamkeit von diesem Zugange abzulenken.

Ich machte jedoch keinen Versuch, von hier aus in jene Zimmer zu gelangen, sondern versuchte es auf anderem Wege. Ich begab mich auf die andere Seite desselben Flügels, zu welchem die Treppe führte, auf einem Umwege, durch denjenigen Theil des Schlosses, der, halb zerfallen, schon längst den Fledermäusen und Eulen als alleiniges Versteck überlassen worden war. Schwere eichene Balken hingen hier drohend über theilweise zerfallene Mauern. Die morschen Dielen trachten unter meinen Füßen und gaben sogar einige Male nach, so daß ich kaum einen leisen Schrei unterdrücken konnte. Durch die zerbrochenen Fenster drang nur ein schwacher Schimmer des Mondes und Sternensichtes und ließ die Gänge und Zimmer vollständig finstern erscheinen.

Nachdem ich eine Reihe von Zimmern durchwandert hatte, trat ich auf den Flur, zu dessen beiden Enden eine Treppe hinauf in den langen Corridor führte, wo der verborgene Eingang zu Sir Malins' Zimmer sich befand. In diesem Flur lag auch das

Zimmer Primrose Behenna's. Ich ging leise auf der diesem Zimmer zunächst liegenden Treppe hinauf, und mehrmals schien es mir, als würde ich von der alten todtkranken Primrose verfolgt. Rasch endete ich, und unschlüssig stand ich eine Minute still, dann schlich ich zurück an die Thür des Zimmers und horchte. Ich vernahm nichts als die röchelnden Athemzüge der Kranken, und beruhigt ging ich weiter. Ehe ich aber die Treppe erreicht hatte, glaubte ich wieder leise Tritte hinter mir zu hören. Erschreckt trat ich in ein Zimmer, dessen Thür offen stand. Mein Herz schlug hörbar, meine Kniee schlitterten, ich wagte kaum zu athmen.

Doch nur wenige Augenblicke dauerte meine Furcht; dann sagte ich wieder Muth. Die alte Primrose lag ja stehend in ihrem Bett, wie konnte sie mich verfolgen?

Im Begriffe, wieder auf den Flur hinauszutreten, vernahm ich plötzlich hinter mir ein schwaches Stöhnen, wie es sich der Brust eines im Sterben liegenden Verwundeten entringen mag. Erschreckt drehte ich mich um. Dieses Zimmer war nicht halb so dunkel, wie diejenigen, durch welche ich gegangen war; der Mond schien auf die Fenster und ein schwarzer Streifen seines bleichen Lichtes fiel auf die graue Wand. Ich konnte, als ich ein paar Schritte tiefer in's Zimmer trat, alle Gegenstände desselben genau unterrichten; aber kein menschliches Wesen war sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

Abgegangen von Brate:

September

- 18. " Etta, Abken, mit Sidgt. n. Elsfleth.
- 19. " Anna Maria, mit Kohlen n. Wilhelmshaven.
- 19. " Elifabeth, Fulfes, in Ballast n. Fredrikshald.
- 19. " Ernst, Panfow, mit Asphalt n. Danzig.
- 19. " Hintka, Baumann, in Ballast n. Middelsbro'.
- 20. " Janna, Siefsten, leer n. Geestemünde.
- 20. " Diana, Nisch, mit Tauwerk n. Hamburg.
- 21. " Frau Hiltza, Vuf, mit Städt. n. Begeja.
- 21. " Sara, Schumacher, mit Stroh n. Veith.
- 21. " Harmina, de Wall, in Ballast n. Fredrikshald.
- 21. " Sophia, de Wall, in Ballast n. Grünstad.
- 21. Engl. Gleaner, Senfins, leer n. Federwarderfel.
- 22. Dtsch. Friederika, Coffens, leer n. Bremen.
- 22. Norw. Arcona, Theiste, in Ballast n. Forsgrund.
- 23. Dtsch. Margaretha, Vogel, in Ballast n. Middelsbro'.

Angekommen:

- Aug. 13. Inca, Spieste, v. Ardrossan in Verbice.
- 17. B. H. Steuten, Daghagen, v. Cardiff in Rio Janeiro.
- 21. Gerhard Erdwin, Horstmann, v. Cardiff in Rio Janeiro.
- Sept. 3. Minerva, Uffen, v. Rio Janeiro in Galveston.
- 8. Neolus, Friedrichs, v. Geestemünde in Bernau.
- 12. Margaretha, Majelins, v. Newyork in Cronstadt.
- 12. Dtsch. Ruff N. F. G. C. (Wilhelm, aus Brate), Helsingör pass. v. nordwärts.
- 13. Hermes, Tobias, Vgard pass. v. westwärts.
- 13. Diana, Bruns, v. Portorico in Greenock.
- 13. Dtsch. Brig N. D. G. P. (Wangerland, aus Brate), Helsingör pass. v. südwärts.
- 14. Christine, Müller, v. Charlestown in Memel.
- 15. Noline, Holm, v. Port de Paix in Antwerpen.
- 16. Gesine, Poolmann, v. Laurvig in Weener.

Abgegangen.

- Aug. 8. Dtsch. Brig Rebecca, v. Hongkong n. Whampoa.
- 16. Hansa, Seemann, v. Rio Janeiro n. Para.
- 31. Gesine, Köfer, v. Newyork clar. n. Bahia.
- Sept. 6. Gretina, Vuf, v. Fredrikshald clar. nach Brate.
- 7. Johannes, v. Volberaa n. Brate.
- 9. Marie, de Bries, v. Arendal clar. n. Elsfleth.
- 10. Auguste, v. Harten, Dover pass. v. Bremen n. Neworkleas.
- 13. Delfhin, Müller, v. Cuzhaven n. Puerto Cabello.
- 13. Anna, Pundt, v. Maasfluis n. Veith.
- 16. Admiral, v. Cardiff clar. n. Singapore.
- 17. Gesina, Wredenborg, Holtenau pass. v. Danzig n. Brate.
- 18. Seentymphy, Schierloh, v. Rotterdam clar. nach Mozambique.

Anzeigen.

Nachdem das Register, wonach die im Rechnungsjahre 1878/79 aufzubringenden 5 Monate Armenbeitrag umgelegt und jetzt 2 Monate gehoben werden, sowie das Umlageregister wegen der für 1878/79 zur Stadtkasse jetzt zu erhebenden Gemeindeumlage von $\frac{1}{4}$ der zur jährlichen Gesamtsteuer vorschriftsmäßig ausgesetzt haben und Erinnerungen dagegen nicht eingebracht sind, werden dieselben hiermit für vollstreckbar erklärt.

Brate, 1878 Sept. 20.

Der Stadtmagistrat.
Müller.

Zur Erhebung der jetzt ausgeschriebenen Umlagen für 1878/79, als:

1. zur Stadtkasse, Gemeindeumlage von $\frac{1}{4}$ der jährlichen Gesamtsteuer (Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer),
2. zur Armenkasse von 2 Monaten Einkommensteuer,
3. Brater Volkskassenumlage von 7 Monaten Einkommensteuer und
4. Kirchenumlage von $3\frac{1}{2}$ Monaten Einkommensteuer,

sind die Wochentage vom 23. bis 30. dieses Monats angelegt.

Brate, 1878 Sept. 20.

Ed. Klostermann, Cämmerer.

Ercheint jeden Donnerstag.

„Parole“.

Aufgabe 5000 Exemplare.

Alleinige amtliche Zeitung des Deutschen Krieger-Bundes.

(ca. 65.000 Mitglieder)

sowie der mit ihm vereinigten Verbände: Mecklenburgischer Kriegerverband, Selbstküringischer Kriegerbund, Gauverband schwäbischer Veteranen-Vereine, Krieger-Verband im Sieg-, Dill- und Westerwald-Gebiet und des Verbandes ehemaliger Waffengeführten der Kur- u. Nassau.

Die „Parole“ ist die reichhaltigste Krieger-Zeitung Deutschlands.

Alle amtlichen Bekanntmachungen des Bundes, der Bezirke und Vereine bringt sie mit größter Pünktlichkeit. Was den nicht-amtlichen Inhalt der „Parole“ anbelangt, so darf man denselben als mannigfach, belehrend und unterhaltend bezeichnen. Das Feuilleton enthält spannende Erzählungen mit womöglich geschichtlichen Hintergründe, sowie eine Fülle gemeinnütziger, erster und launiger Mittheilungen. Die politische Wochenübersicht der „Parole“ erhält ihre Feinheit in Kenntnis der freiesten Thatsachen der inneren und äußeren Weltbegebenheiten. Am Freitag beantwortet die „Parole“ bereitwillig die Anfragen der Kameraden und speziell ein bewährter Jurist die Rechtsfragen, wodurch den Kameraden auf dem Lande und in den kleineren Städten namentlich manche Sorge abgenommen wird. Die Räthselstafel sorgt für manche interessante Unterhaltungen, und die werthvollen Prämien haben schon viele Gewinner hoch erfreut.

Die „Parole“ erscheint jeden Donnerstag. Man abonniert bei allen Reichs-Postanstalten für den billigen Preis von nur 75 Pfennige pro Exemplar und Quartal. (Zerungsbreite 1878 N. 3164.) Bei der unterzeichneten Expedition beträgt das Abonnement für ein Exemplar direkt unter Kreuzband eine Mark, bei Bezug von wenigstens sechs Exemplaren und anwärts unter einer Adresse 65 Pfennige pro Exemplar und Quartal.

Wir bitten, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung der „Parole“ keine Unterbrechung eintritt und Reklamationen über fehlende Nummern möglichst vermieden werden.

Probe-Nummern gratis und franco.

Inserate finden durch die „Parole“ in Kriegervereins-Kreisen die weiteste und Erfolg versprechendste Verbreitung. Die Expedition der „Parole“.

Berlin SW., 48. Jerusalemstraße.

Eine große und unabhängige Zeitung von gemäßigter Tendenz ist die in Magdeburg mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende

Elb- und Havel-Zeitung.

Inhalt:

Gelegene populäre Leitartikel über deutsche Politik und Volkswirtschaft. Directe Correspondenzen aus Berlin, Wien, Paris und St. Petersburg. Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland. Für die brennenden Fragen der Steuer- und Wirtschaftsreform ist die Elb- und Havel-Zeitung durch ihre für jeden Stand verständlich geschriebenen Aufsätze eine **Autorität ersten Ranges**. Ihre Artikel über Parlamentsreform haben in allen politischen Kreisen Aufsehen erregt. Provinzielle Mittheilungen. Vermischte Nachrichten zur Unterhaltung und Belehrung. Artikel von Fachmännern über Forst- und Landwirtschaft. Gemeinnütziges.

Tägliche Börsen- und Marktberichte.
Wöchentliche Mittheilungen aus dem Gebiet des Handels, der Industrie, der Börse, des Geldwesens u. s. w.
Reichhaltiges Feuilleton. Interessante Erzählungen.

Preis: Auf allen Postanstalten 2 M. 50 S pro Vierteljahr und bei freier Lieferung in's Haus 40 S Briefträgerbestellgeld.

Inserate finden in der Provinz Sachsen und über deren Grenzen hinaus die nutzbringendste Verbreitung und kosten pro Zeile nur 15 S. Die Expedition.

Herr **Karl Gross** hier selbst läßt am **Freitag, den 27. Septbr. d. J., Nachm. präcise 2 Uhr anf.** (also nicht am 20. September) an Ort und Stelle auf seiner zu Hammelwarden belegenen nördlichen Schiffswerfte: verschiedene Schiffsbauergathe, als:

Kerbslägen, Zwingen, Winden, Druckpumpen mit Schlauch, helgenblöcke, Taljeblocke, Schraubbolzen u. u.;
ferner eine ganz bedeutende Parthie **Bau-, Schal- und Brennholz**

öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer ladet ein. S. Heye, Auct.

Das 120 Seiten starke Buch **Sicht und Rheumatismus**, eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pf. — ist vorrätzig in der **G. Stalling'schen** Buchhandlung in **Oldenburg**, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Codes-Anzeige.

Brate, den 23. Sept.
Heute Morgen 1 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag mein lieber Mann und unser guter Vater, der Kaufmann

J. N. Hotes.

Um stilles Beileid bitten
Frau **Senny Hotes**, geb. Pape und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, Morgens 10 Uhr, auf hies. Kirchhof statt.

Oldenburgischer Volks-Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1879.

Achtzehnter Jahrgang.
Preis sauber gebunden 20 Pfennig.
Vorrätzig in der Buchdruckerei von **W. Aufferth in Brate.**

Trunksucht, sogarmi höchstem Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten, und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfinder **Th. Monetzky**, Droguist in Berlin, N. Bernauerstraße Nr. 99. Die Wirksamkeit dieser Erfindung ist Seitens eines Sanitäts-Collegiums geprüft und vor vier königlichen Kreisgerichten von Patienten eidlich bestätigt. Man wende sich deshalb direkt an mich und lasse Nachahmer unbeachtet. Dankausgangsscheine gratis und franco.



Couprant's Exhibition und Maschinen-Ausstellung

auf dem Rodenkirchener Marktplatze.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich bei meiner Reise nach Oldenburg meine Ausstellung, welche einzig und allein dastehend in ihrer Art ist, während des Marktes hier aufgestellt habe. Dieselbe, ein Wunder der Mechanik, Kunst, Wissenschaft und Industrie, erleuchtet mit über 500 mechanisch beweglichen Flammen, bietet

das Neueste der Jetztzeit,

wird theils durch Dampf, theils durch Electricität und Galvanismus in Bewegung gesetzt.

Alles Nähere durch die Programme, welche an der Casse gratis ausgegeben werden.

Entrée: Erster Platz 50 Pf., Zweiter Platz 25 Pf.

E. Couprant, Director.

Einladung zum Abonnement auf:

Tribüne

mit

Berliner Wespen als Gratisbeilage.

Die in Berlin täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — erscheinende ihrer Tendenz nach entschieden freisinnige und deutsch-nationale Zeitung **Tribüne** hat ihren überraschend günstigen Erfolg nicht zum geringsten Theile ihrer Eigenartigkeit zu danken, welche sie bei allen Erweiterungen zu wahren bestrebt war. So ist auch ihre letzte tägliche Stoffvermehrung vom Publikum mit unverkennbarem Beifall aufgenommen worden. Die politischen Artikel der Tribüne, ihre Originalcorrespondenzen aus allen Hauptstädten Europa's erregen von Tag zu Tag größeres Aufsehen in allen Schichten der Bevölkerung. Das Bestreben, den sich fortgesetzt mehrenden Stoff an politischen Nachrichten und Telegrammen in sorgfältiger Verarbeitung und lebendiger Darstellung, gesichtet und in originaler Farbe zu bieten, hat sich der ungetheilten Anerkennung ihrer Leser zu erfreuen. Allen Ansprüchen voll genügend, die heute an eine große Zeitung gestellt werden, ist die Tribüne daneben auch unablässig bemüht, denjenigen Theil mehr und mehr zu vervollkommen, dem sie ihren alten Ruf verdankt und in Bezug auf den sie bis jetzt noch von keiner deutschen Zeitung übertroffen ist, nämlich den der Unterhaltung gewidmeten Theil ihrer Spalten. Die ersten Kräfte der deutschen Reichshauptstadt, die hervorragendsten auswärtigen Schriftsteller sind ständige Mitarbeiter der „Tribüne“ und gewähren ihr die Möglichkeit, ihre hervorragende Stellung auch in Beziehung auf das Roman- und humoristische Feuilleton dauernd zu behaupten. Es würde zu weit führen, auf die sonstigen Vorzüge der „Tribüne“ hier im Einzelnen noch hinzuweisen. Nur daran darf wohl besonders noch erinnert werden, daß jeder Abonnent der Tribüne sich zugleich den Besitz eines **Witblattes** sichert, welches längst und unbestritten zu den besten Erscheinungen dieses Genres in Deutschland gezählt wird, denn alle Abonnenten der Tribüne erhalten die illustrierte humoristisch-satirische Wochenchrift **Berliner Wespen** als Gratisbeilage.

Der bereits in diesem Monate begonnene höchst spannende Roman:

„Die Selige“

von

Hans Wachenhusen

wird allen neu hinzutretenden Abonnenten, soweit derselbe bis zum Ende dieses Quartals erscheint, gegen Franco-Einsendung der Postquittung gratis und franco nachgeliefert.

Trotz der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des Gebotenen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich auswärts doch nur 5 M. 30 S ohne und 5 M. 70 S mit Postbestellgeld. — Bestellungen auf die „Tribüne“ mit der Gratisbeilage „Berliner Wespen“ zu diesem Preise nehmen sämtliche Postanstalten des Deutschen Reichs entgegen.

Billige und gediegene Volkszeitung.

Stein's Allgemeiner Anzeiger

für Magdeburg und die Provinz Sachsen,

welcher 3 mal wöchentlich im Format der Elb- und Havelzeitung erscheint, kostet auf allen Postanstalten nur 75 Pf. pro Quartal und frei ins Haus noch 25 Pf. Briefträgerlohn. Tendenz freisinnig; beste Zeitung mit ersten und humoristischen Wochenschaun und interessanten Erzählungen. Eingetragen ist Stein's Allgemeiner Anzeiger in der Post-Preisliste Nr. 3801a.

Abonnements-Einladung

auf die täglich erscheinende Oldenburger Zeitung.

Die stetig wachsende Auflage unserer Zeitung gibt uns die sichere Bürgschaft, daß sowohl Tendenz als auch Inhalt derselben den Beifall des Publikums gefunden hat. Auch in Zukunft wird die Redaction bestrebt sein, sowohl den politischen als auch vornehmlich den localen Theil interessant und vielseitig zu gestalten. Demnächst beginnen wir überdies im Feuilleton mit einem neuen höchst spannenden Roman.

Inserate, welche von erfolgreicher Wirkung sind, berechnen wir im Großherzogthum pro Zeile mit 10 S für Auswärtige mit 15 S, bei Wiederholungen geben wir hohen Rabatt.

Das Abonnement beträgt pro Quartal nur 2 M. 50 S. Sämmtliche Postanstalten, Landbriefträger und Expeditionen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und werden die geehrten Abonnenten im eigenen Interesse ersucht, das Abonnement zum bevorstehenden Quartal **recht frühzeitig** zu erneuern, damit die Zusendung der „Oldenburger Zeitung“ prompt erfolgen kann.

Die Expedition der „Oldenburger Zeitung.“

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halswindhucht, Augenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Nisten mit Auswurf), Rückenmarkschwindhucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlang. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 S. excl. Verpackung. Verzierte Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 21. Septbr. 1878.	Gekauft.	Beckaufst.
40% Deutsche Reichsanleihe — (Rl. St. im Verkauf 1/4, 1/10 höher.)	95,60 %	96,30 %
40% Oldenburgische Consols — (Rl. St. im Verkauf 1/4, 1/10 höher.)	98,50 %	99,50 %
40% Stollhammer Anleihe — — —	98 %	99 %
40% Beverige Anleihe — — —	98 %	99 %
40% Landwirth. Central-Pfandbriefe	94,70 %	95,20 %
30% Oldenburgische Prämien-Anleihe per Stück in Markt — — —	—	138,60
40% Cutin-Kleber Prioritäts-Oblig.	103 %	104 %
42% Käseb. Büchener gar. Prior.	101,50 %	—
42% Brem. Staats-Anl. v. 1874	101,50 %	—
42% Karlsruhe Anleihe — — —	101 %	—
51% Halle-Soran-Gubener Prior. (vom Preuss. Staate garantirt)	101,90 %	—
40% Preussische consolidirte Anleihe (Rl. St. im Verkauf 1/4, 1/10 höher.)	95,60 %	96,30 %
42% Preuss. consolidirte Anleihe	104,40 %	105,40 %
42% Schwed. Hyp. Bank-Pfandbr.	92,50 %	—
50% Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bank	101,25 %	102,25 %
42% do. do.	95,75 %	96,75 %
40% do. do.	90,50 %	91,50 %
40% do. do.	126 %	—
Oldenburgische Landesbank-Actien — (40% Einz. u. 5% 3. v. 1. Jan. 1878.)	139 %	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actie. (40% Einz. u. 4% 3. v. 1. Jan. 1878 u. 10% 3. v. 1. Jan. 1877.)	—	—
Old. Verf.-G. Actien pr. St. o. 3 i. M.	—	305
Wechsel a. Amsterdam kurz f. fl. 100 „ „	168,65	169,45
do. auf London „ für 1 Pr. „ „	20,42	20,52
do. auf Newyork in G. D.oll. „ „	4,16	4,23
do. auf „ in Pap. 1 „ „	4,12	4,18
Holländ. Banknoten für 10 G. „ „	16,73	—

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.		Mittg. Vorm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	6 23	11 50	7 —
Großenfisch	„	6 25	11 55	7 5
Kleinenfisch	„	6 30	12 5	7 10
Rodenkirchen	„	6 40	12 15	7 17
Solzwarden	„	6 45	12 25	7 25
Brate	Abfahrt	6 54	12 35	7 31
	Ankunft	6 59	12 55	7 36
Hammelwarden	„	7 5	1 —	7 44
Elsteth	„	7 15	1 15	7 50
Berne	„	7 20	1 30	8 —
Neuenloop	„	7 30	1 40	8 5
Hude	Ankunft	7 38	1 50	8 15

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.		Mittg. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9 15	3 —	9 3
Neuenloop	„	9 20	3 5	9 8
Berne	„	9 25	3 10	9 15
Elsteth	„	9 35	3 20	9 25
Hammelwarden	„	9 40	3 30	9 30
Brate	Ankunft	9 54	3 39	9 42
	Abfahrt	10 6	3 49	9 47
Solzwarden	„	10 10	3 55	9 51
Rodenkirchen	„	10 20	4 —	10 —
Kleinenfisch	„	10 30	4 10	10 8
Großenfisch	„	10 40	4 15	10 13
Nordenhamm	Ankunft	10 50	4 21	10 18

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morg. und 2 Uhr Nachm.

Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morg. und 2 Uhr Nachm.

An Sonntagen Abfahrt von Bremen nicht um 6, sondern um 7 Uhr Morgens.